

Titelbild: Stephan Schenk
 Ein Kubus für die Kunst: An zwei «Tagen der offenen Tür» hat die Bevölkerung die Gelegenheit, den neuen Erweiterungsbau des Bündner Kunstmuseums zu besichtigen (Seite 4).



Inhalt

Zum dritten Mal ...

... findet am 3. und 4. Juni das Strassenkunstfestival Buskers Chur statt. Über 70 Künstler aus 20 Nationen präsentieren ihre Shows.

7



Vor 50 Jahren ...

... entstand der Männerkochclub Scaläratopf. In der Küche des Seniorenheims Rigahaus treffen sich die Hobbyköche zum gemeinsamen Kochen.

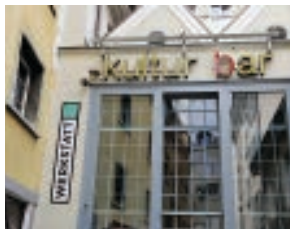
9



Die Werkstatt ...

... ist gut gestartet. Die Mischung aus Kultur- und Barbetrieb spricht ein breites Publikum an. Nach 100 Tagen zieht Romano Zoppi Bilanz.

25



Bauchtanz ...

... liegt im Trend. Am 1. Swiss Open Bellydance Cup vom 17. bis zum 19. Juni ist orientalischer Tanz auf höchstem Niveau zu sehen.

29



Mit Bach ...

... beendet das Theater Chur die Saison 2015/16. Starregisseur Peter Konwitschny setzt drei Kirchenkantaten des Barockmeisters in Szene.

31



Leberwürste

Bekanntlich gibt es drei Arten von Beleidigungen. Es ist wichtig in diesen Zeiten der aufgeblasenen Leberwürste, die Unterscheidung zu machen zwischen einfacher Beleidigung, Schmähbeleidigung und Majestätsbeleidigung. Die Geschichte ist voll von Beispielen dieser rhetorischen Waffe. Der einzigen übrigens neben der Lüge.

Bei der einfachen Beleidigung handelt es sich meist um ein Versehen oder eine Dummheit. So sollte man nie eine Frau vier Monate nach der Niederkunft darauf ansprechen, ob sie schwanger ist. Nur weil sie nicht am Rückbildungsturnen war, hat sie es nicht verdient, beleidigt zu werden. Soweit zum Versehen. Zur Dummheit zählt die Beleidigung des Thüringer AfD-Abgeordneten Stephan Brandner, der die Grünen Landtagskollegen als «Koksnasen» und «Kinderschänder» betitelte. Wäre ja nicht so schlimm, den Rauswurf aus dem Landtag hat er sich anders verdient. In Richtung eines CDU-Mitgliedes meinte er sinngemäss: «Wenn ich Sie sehe, möchte ich die Forderung zur Verkleinerung des Parlamentes unterstützen.» Es wurde dann auch tatsächlich um den Abgeordneten Brandner verkleinert. Ebenfalls in die Kategorie der einfachen Beleidigungen gehören lustige Wortspiele mit Namen. Dass der oberste Schweizer Militär André Blattmann den Rundschau-Moderator Brotz zum Kotz machte, ist doch lustig. Wie auch die Aufmunterung von SRF-Mann Lukas Studer für einen konsternierten Jürgen Klopp nach der 1:3-Pleite im Europa-League-Final gegen Sevilla: «Klopp hoch». Besser wäre in dem Moment gewesen: Klappe halten.

Köppel, Sommaruga, Böhmermann, Erdogan. Überall wird beleidigt. Und es wird zurückbeleidigt: Bundesrat Maurer zum Beispiel: «Moskau einfach» zum Journalisten, dessen Zeitung «bireweich» ist. In der Sendung Kulturzeit von 3sat wurden 60 Jahre Schimpf und Schande aus dem deutschen Bun-

destag zusammengefasst. Wir zitieren: Darunter finden sich Höhepunkte wie der Ausruf «Sie Kamell!» von SPD-Politiker Ottmar Schreiner (40 Ordnungsrufe), das berühmte «Herr Arschloch, mit Verlaub, Sie sind ein Arschloch» des späteren Aussenministers Joschka Fischer von den Grünen (12 Ordnungsrufe) oder diese Auseinandersetzung zwischen CSU-Staatssekretär Erich Riedl und SPD-Politiker Herbert Wehner (58 Ordnungsrufe) aus dem Jahr 1982: Riedl, nach einem Zwischenruf von Wehner: «Herr Kollege Wehner, passen Sie auf! Der Präsident hat seine Strichliste dabei! Sie kriegen wieder einen Ordnungsruf. Wehner: «Auf den Strich gehe ich nicht! Das können Sie machen!»

Die Welt wäre ärmer ohne die geistreichen Schmähungen, sarkastischen Gemeinheiten und kränkenden Bösartigkeiten. So lange es andere trifft, ist das gut so.

Vater aller Schandmäuler ist schliesslich Götz von Berlichingen, der rabierte Raubritter aus dem frühen 16. Jahrhundert, der als Freund kerniger Ausdrucksweise kein Blatt vor den Mund nahm. Er wurde durch Goethes Schauspiel dadurch berühmt, dass er einem kaiserlichen Offizier, der seine Burg umstellte, ausrichten liess: «Vor Ihro Kaiserlichen Majestät hab ich, wie immer, schuldigen Respekt. Er aber, er kann mich im Arsch lecken.» Wäre es nicht Literatur, man dürfte es nicht so zu Papier bringen.

Harmlos dazu Nicolas Sarkozy zu einem Reporter: «Hau ab, du armer Depp», und Helmut Kohl war ja auch empfindlich. Er rastete schon aus, wenn ein paar Tomaten geflogen kamen. Seine verbale Begleitmusik ist nicht druckreif.

Einem Salzburger Bauern ging es schlechter, er hatte keine Immunität. Mit den Worten: «Ach was, i fürcht mich vor kein Teufel. Den Teufel hab i Zhaus, mei Weib.» Angeklagt wurde er nicht wegen Beleidigung seiner Frau, sondern wegen Beleidigung des Teufels. Wegen Herabwürdigung einer «Einrichtung der katholischen Kirche».

So stehen uns das Strafgesetzbuch und die Exorzisten bei, damit wir unsere Beleidigungen auch an die richtige Adresse richten! Sonst nicht vergessen, was Jean-Jacques Rousseau sagt: «Beleidigungen sind die Argumente jener, die über keine Argumente verfügen.»

Stefan Bühler

... und ausserdem

- Churer Sommerkonzerte – nicht mehr nur Klassik 8
- Weltrekordversuch auf dem Alexanderplatz 13
- Schaufensterausstellung «Internierte Polen» 16